

Cross-Talk «Kunst, Wissenschaft, Geschichte»

Veranstaltung zur Ausstellung «Überblendungen. Das Zukünftige rekonstruieren»

Samstag 13. November 2010, 16.00 bis 20.30 Uhr, Eintritt frei (ohne Ausstellung), in Deutsch und (teilweise) Englisch

Kunst muss, im Gegensatz zur Geschichtswissenschaft, keine Fakten liefern. Dass es dabei dennoch Formen von Wahrheit gibt, einer anderen Wahrheit jedoch, die jenseits von Fakt und Ratio liegt, machen nicht nur die gezeigten Arbeiten deutlich, sondern wird auch im dazugehörigen Cross-Talk «Kunst, Wissenschaft, Geschichte» diskutiert. Ziel dieser Veranstaltung ist es, den jeweils unterschiedlichen Ästhetiken und Strategien der Geschichtsschreibung auf die Spur zu kommen und zu untersuchen, worin Unterschiede, Gemeinsamkeiten oder Ähnlichkeiten liegen. Die eingeladenen Gäste, KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen stellen ihre Ansätze vor und untersuchen in einem gemeinsamen Gespräch das jeweils Besondere ihrer Methoden.

(Während der Veranstaltung wird die Ausstellung nur eingeschränkt zu besichtigen sein.)

16.00 Begrüssung und Einführung durch die Kuratorinnen der Shedhalle, Anke Hoffmann und Yvonne Volkart

*

16.15 Yvonne Volkart, Kuratorin Shedhalle

Mit Bezug auf Walter Benjamins Geschichtsphilosophie und anhand exemplarischer Projekte aus der Ausstellung wird die These diskutiert, dass die vielfältigen Techniken der Überblendung andere Möglichkeiten aufscheinen lassen, als sie die Geschichte vorgesehen hat.

*

16.30 Beat Näf, Universität Zürich

In seinem einführenden Kurzvortrag führt Beat Näf vor, wie sich die Geschichtsschreibung bestimmter Techniken und Vorgehensweisen bedient. Beat Näf ist Professor für Alte Geschichte an der Universität Zürich und Autor des Buches *Antike Geschichtsschreibung. Form – Leistung – Wirkung* (Stuttgart 2010)

*

16.45 Ute Vorkoeper, Hamburg

Der Vortrag mit dem Titel *Vergangenheiten erfinden. Zeiträume eröffnen* geht davon aus, dass zeitgenössische künstlerische Arbeiten andere, exemplarische Antworten sowohl auf den Überschuss an Geschichten und erzählten Belanglosigkeiten als auch auf den Mangel an verbindender, hermetischer Geschichte finden. Entlang der Begriffe «Vergangenheit» und «Zeitraum» sollen ihre besonderen Verfassungen von Vergänglichkeit und Dauer, Singularität, Alterität und Allgemeinheit beleuchtet werden, die teilbare, Dialoge eröffnende «Geschichtsräume» entstehen lassen. Die Kunsttheoretikerin, Autorin und Kuratorin Ute Vorkoeper kuratierte u.a. die *Akademie einer anderen Stadt* im Rahmen des Elbinselsommers 2009-2010, IBA Hamburg.

*

17.15 Diskussion

*

Pause & Snack

*

18.00 Anke Hoffmann, Kuratorin Shedhalle

Geschichte zu (re)konstruieren bedeutet immer auch eine bisherige „Erzählung“ zu überschreiben. In diesem Prozess der Aneignung tragen KünstlerInnen mitunter die Rolle eines «Agens der Geschichte», indem sie «Blinde Flecken» thematisieren und im Widerstand gegen Tabuisierung ausloten.

*

18.15 Miriam Visaczki, Berlin/Weimar

Miriam Visaczki beschäftigt sich in ihrer Arbeit als Künstlerin mit der traditionellen Geschichtsschreibung und ihren Leerstellen. Sie reflektiert Erzählungen des kollektiven Gedächtnisses, indem sie diesen persönliche Erinnerungen gegenüberstellt und somit eine andere «Geschichte» konstruiert. Anhand der beiden in der Ausstellung gezeigten Arbeiten sowie Ausschnitten aus ihrem Werkkomplex *Waldmünchen* belegt Miriam Visaczki ihre eigenen Ansätze an das Geschichtliche.

*

18.45 Suzanne Treister, London

Geschichte selbst schreiben. Suzanne Treister, Künstlerin mit polnisch-jüdischen Wurzeln aus London, dokumentiert und kreiert hypothetische Verbindungen zwischen Personen, Orten und Entwicklungen. Ihre Recherchen sind jedoch nicht einfach zu entschlüsseln; dazu kommt, das alles, was in der Arbeit *Hexen 2039* zu sehen ist, das Produkt einer zeitreisenden Forscherin aus dem Jahre 2039 sein soll, die den Namen von Treisters Grossmutter trägt. Treister spricht in ihrem Beitrag zu den biografischen Verknüpfungen und der Motivation ihrer komplexen Aufklärungs-Verwirrung.

*

19.15 Christoph Draeger, New York

Das Interesse des Schweizer Künstlers Christoph Draeger, der seit 14 Jahren in New York lebt und arbeitet, gilt den mediatisierten Produkten des Weltgeschehens, vornehmlich den natürlichen, menschlichen und gesellschaftlichen Katastrophen: Unfälle, Terroranschläge oder Umweltkatastrophen. Draegers Blick auf das Medien-Spektakel des über uns in unterschiedlichen Szenarien hereinbrechenden Horrors steht auch im Zentrum der eigens für die Ausstellung entstandenen Arbeit.

*

19.45 Feedback von Katharina Dunst und Raffael Dörig, Kurator/in Shift-Festival Basel, in Diskussion mit Gästen und Publikum